

ngsaufstellgeb  
nehmen die  
gen.  
e m m i n g e r  
ft für seine  
Weihnachts-  
des Stutt-  
hingetragen  
dem Schloß-  
Bei regneri-  
st.  
erbeverein  
temberg. Ge-  
tt. Landtags,  
1. April 1927  
ch werde die  
steuerumlage  
erks und des  
Angehörige  
eteinnahmen,  
nd sie lagen  
ebäude- und  
Geschäfts un-  
1926.

# Der Gesellschafter

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feiertunden“ und „Unsere Heimat“

### Bezugspreise:

Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.80  
Einzelnummer 10 S

Erscheint an jedem Werktag

Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold  
Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sailer (Karl Sailer) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

### Anzeigenpreise:

Die einspaltige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 S. Familien-Anzeigen 12 S. Reklame-Seite 45 S. Sammelanzeigen 50% Aufschlag für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postcheckkonto Stuttgart 5118

Nr. 167

Gegründet 1827

Donnerstag, den 21. Juli 1927

Fernsprecher Nr. 29

101. Jahrgang

## Tagespiegel

In Preußen ist für die gesamte Staatsverwaltung die 24-Stundenzählung eingeführt worden.

Der deutsch-japanische Handels- und Schiffsfahrtsvertrag ist heute in Tokio unterzeichnet worden. In Bezug auf Niederlassung, Ausübung der Gewerbe, Erwerb von beweglichen und unbeweglichen Vermögen, auf die Besteuerung, die Zölle usw. gewähren die vertragschließenden Staaten einander das Recht der Meistbegünstigung, in einzelnen Fällen auch die Gleichstellung mit den Inländern.

Der in Rumänien für den unmündigen König Michael I. eingesetzte Regenschatzrat wurde bereits vereidigt. Der Rat besteht aus dem Prinzen Nikolaus (Oheim des jungen Königs), dem Patriarchen Miron Arkesia und dem ersten Präsidenten des Kassationsgerichtshofs, Buzdugan. Das Heer leistete den Eid. Die Krönung des Königs wird voraussichtlich am Samstag nachmittags in kurzer Form abgelesen, wo auch König Carol und die Königin Elisabeth (Carmen Sylva) ruhen.

## 10. Deutscher Studententag

Würzburg, 19. Juli. In der Aula der neuen Universität wurde in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste der 10. Deutsche Studententag mit einer Rede des Rechtsanwalts Dr. Edgar Jung über „Die geistige Wende“. Der Redner pries die frühere Staatsform gegenüber der heutigen Verfassung, betonte aber, daß die Studenten ihre ganze Kraft einzusetzen hätten, um an Deutschlands Wiederaufstieg mitzuarbeiten. Die Rede fand stürmischen Beifall.

Dann zog der Deutsche Studententag mit den Ehrengästen in geschlossener Zug zum Hauptbahnhof, wo die Vertreter von etwa 30 Würzburger Studenteneinrichtungen bereits Aufstellung genommen hatten. Hier wurden die inzwischen aus Berlin, Dresden, Stuttgart und München eingetroffenen zehn Kriegsfahnen, darunter eine Reihe von denen, in deren Zeichen unfre deutsche akademische Jugend in den schweren Schlachten bei Langemark ihr Leben für das Vaterland opferte, feierlich eingeholt. Eine Ehrenkompagnie vom 1. Bataillon des 21. (bayer.) Infanterieregiments der Reichswehr gab ihnen das Geleit zur Kaserne. Am Abend empfing der bayerische Ministerpräsident Dr. Held die Teilnehmer im Kaiseraal der Residenz. Dr. Held dankte in seiner Begrüßungsansprache der Deutschen Studentenschaft dafür, daß sie als Ehrenplatz für ihr Gefallenenbenedikt Bayern, als kerndeutsches Land, gewählt habe. Die bayerische Staatsregierung gedenke in wehmütiger Erinnerung des stolzen Heldentums derer, denen das Denkmal gewidmet sei. Das Denkmal aber müsse dem heutigen Studentengeschlecht eine stete Mahnung zur Einigkeit, Opferbereitschaft und Treue bleiben. Die erschienenen Professoren wies er darauf hin, daß die deutschen Hochschulen neben Anstalten zu wissenschaftlicher Forschung auch fürderhin Stätten eifriger Erziehungsarbeit bleiben müssen.

Der Vorsitzende der Deutschen Studentenschaft, Thon (Brag), betonte in seiner Ansprache, daß in Würzburg im Jahr 1919 der Grundstein zu der großdeutsch eingestellten Deutschen Studentenschaft gelegt worden sei. Der Geist, der die Gründer von 1919 befeelt habe, müsse auch im Mittelpunkt des heutigen 10. Deutschen Studententags stehen.

In der Festkündigung in der Aula entbot der Rektor der Universität Würzburg, Prof. Dr. Schick, der Studentenschaft ein herzlich willkommen. Wenn die deutsche Studentenschaft eine schwere Krise durchmache, so sei dies auf die unglückselige Weihnachtsbotschaft des preussischen Ministers Becker zurückzuführen. Die Professorenschaft habe für die Mißstimmung der Studentenschaft gegenüber diesem Angriff auf ihre Selbstverwaltung volles Verständnis. Prof. Dr. Schick (Darmstadt) gedachte im Namen des Verbands der deutschen Hochschulen der im Weltkrieg gefallenen Studenten. Hierauf zogen die Deutsche Studententag und die Gäste in Begleitung einer Ehrenkompagnie der Reichswehr mit den alten Kriegsfahnen, unter Anteilnahme der Vertreter hundert von Studenteneinrichtungen aus allen Gauen des deutschen Sprachgebiets, zu dem in einer Grünanlage gelegenen Denkmalsplatz, um dort die feierliche Enthüllung des Gefallenengedenksteins vorzunehmen. Man zählte insgesamt wohl an die 6000 Festteilnehmer.

Der von Professor Bechtelmann-München geschaffene Stein, ein gewaltiger, auf vier kleinen Säulen ruhender und von einem fliegenden Adler gekrönter Granitblock, trägt auf der Vorderseite das Symbol der zur Wehrhaftigkeit strebenden Jugend, Hände, die zum Schwert greifen, und auf der Rückseite den Singspruch: „Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen. Die Deutsche Studentenschaft ihren Gefallenen.“

Als der Vorsitzende der Deutschen Studentenschaft Thon, die Hülle abnahm, spielte die Militärmusik das Lied vom Guten Kameraden, während ein Zug einer Reichswehrgeschützte Salutschüsse abfeuerte. Der bayerische Kultusminister Dr. Goldenberger bezeugte in einer Ansprache das Denkmal als ein Sinnbild der Einigkeit der deutschen Stämme. Die Studentenschaft müsse stets in wahrer Liebe zum Vaterland stehen, wofür ihr vor allem der deutsche Reichspräsident v. Hindenburg als bestes Vorbild dienen könne. Minister Goldenberger legte sodann einen Kranz der bayerischen Staatsregierung nieder. Im Namen der deut-

## Staatspräsident Bazille über die Aufwertungsfrage

Beim Sommerfest der Ortsgruppe Stuttgart des Deutschen Rentnerbunds am 13. Juli hielt Staatspräsident Bazille folgende Rede:

Ich entbiete Ihnen den Gruß der württ. Regierung als Zeichen nicht nur andauernder Teilnahme an ihrem unbedingten Los, sondern auch der Teilnahme an den Bestrebungen auf Aenderung der Rentnergesetzgebung, in deren Mittelpunkt das Aufwertungsgezet steht.

Um den Stand dieser Frage verstehen zu können, ist es notwendig, ihre historische Entwicklung zu betrachten. In der Inflationszeit standen die Gerichte lange auf dem Standpunkt: Markt ist Markt. Erst als die Papiermarkt völlig entwertet war, gingen sie an, diese Auffassung zu verlassen. Wenn es der deutschen Rechtsprechung verlagst blieb, die Frage auf dem Weg gerichtlicher Urteile zu lösen, so liegt der Grund darin, daß die Aenderung der Rechtsprechung in die Zeit gänzlicher Entwertung des Gelds fiel. Denn diese Geldentwertung drohte zum Stillstand der wirtschaftlichen Tätigkeit überhaupt zu führen, so daß die Parlamente, an sich selbst nicht mehr glaubend, der Reichsregierung diktatorische Vollmacht gegeben haben.

Auf Grund dieser Vollmacht hat die damalige Reichsregierung, um Wirtschaft und Währung zu retten, Verordnungen erlassen, mit denen sie der Rechtsprechung in die Arme fiel; sie traf unter anderem Maßregeln, aus denen heraus sich die spätere Aufwertungsgezetgebung entwickelt hat. In einer Zeit, als alles noch unter den Schrecken der Inflation stand, hat man wenig erkannt, daß die Reichsregierung mit ihren Maßregeln weit über das Ziel hinausgeschossen hat. Sie hätte dieses Ziel auch erreichen können, ohne die Rechte der sogenannten Aufwertungsgläubiger nahezu zu vernichten. Je mehr man erkannte, daß dieses schweres Unrecht zugefügt war, desto mehr bemühtigten sich Parteien und Abgeordnete der Frage, so daß schon bei den Wahlen 1924 die Angelegenheit in der Wahlbewegung eine große Rolle spielte. Viele Abgeordnete fast aller Parteien verlangten eine Aenderung der erlassenen Maßregeln und Beilegung des den Gläubigern zugefügten Unrechts.

Es dauerte jedoch einige Zeit, bis der Gesetzgeber selbst sich mit der Angelegenheit beschäftigte. Zunächst galt es, die Fragen der äußeren Lage Deutschlands zu ordnen. Dies geschah im Herbst 1924 durch Abschluß des Londoner Vertrags. Nunmehr glaubte die Reichsregierung, mit dem Aufbau der Wirtschaft beginnen zu können. Einer der Gesichtspunkte, von denen sie ausging, war die Forderung, das Aufwertungsgezet durch eine endgültige Lösung zur Ruhe zu bringen, um der Wirtschaft und den öffentlichen Finanzen klaren Recht, Ruhe und Sicherheit zu verschaffen. So richtig dieses Ziel an sich war, so verfehlt war das Mittel, zu dem man griff. Man versief in den Grundirrtum, sowohl bei den privaten, als bei den öffentlichen Schulden, Rechtsverhältnisse, die auf Jahrzehnte berechnet waren, auf der Grundlage der Zahlungsfähigkeit von 1925 zum Abschluß bringen zu wollen. Man versief dem weiteren, psychologisch eigentlich ganz unbegreiflichen Irrtum, daß man glaubte, es sei möglich, das Rechtsgefühl eines Volks durch ein Gezet zu dauerndem Schweigen bringen zu können; man erkannte nicht, daß ohne ein solch lebendiges Rechtsgefühl des Volks ein Rechtsstaat ganz undenkbar ist. Ich habe gegen diese Irrtümer andauernd gekämpft in Besprechungen mit den damaligen Reichsministern und in Besprechungen im Reichstag, aber leider ohne Erfolg.

So kam es zu der verheerlichen Gesetzgebung des Jahres 1925, die tatsächlich den Abschluß der Kämpfe so wenig gebracht hat, wie ihn das kleine Reformgezet dieses Jahres bringen wird. Die schwere Beunruhigung des öffentlichen Lebens durch die Aufwertungsgezetgebung wird erst aufhören, wenn zwischen Gerechtigkeit und Leistungsfähigkeit ein richtiges Verhältnis hergestellt ist.

Nach wie vor halte ich daran fest, daß der allein richtige Weg zur Lösung dieser Frage folgender ist: Bei den privaten Schulden muß eine durch Gezet zu bestellende, in Abteilungen arbeitende Kommission eingesetzt werden, bestehend aus den fähigsten Richtern, Rechtsanwäkten, Verwaltungsbeamten, Vertretern der Wirtschaft und der Aufwertungsverbände, die die Aufgabe haben, nachzuprüfen, ob und welche Aenderungen an der bisherigen Gesetzgebung vorgenommen werden müssen, um Gerechtigkeit und Leistungsfähigkeit in ein richtiges Verhältnis zueinander zu bringen. Nur eine solche Kommission

ist nach meiner Ueberzeugung in der Lage, allen Seiten gerecht werdende Grundzüge dem Gesetzgeber vorzuschlagen. Bei den öffentlichen Anleihen halte ich daran fest, daß der Altbesitz in Goldwert anerkannt werden muß, und daß die öffentlichen Verbände: Reich, Länder, Gemeinden usw. so viel Zinsen zahlen müssen, als ihnen möglich ist. Solange sie nicht allen ihren Gläubigern Zins bezahlen können, muß eine Vorzugszinszahlung für die verarmten Gläubiger eingeführt werden. In der Richtung dieser Auffassungen bin ich ununterbrochen auch in diesem Jahr mit Nachdruck tätig gewesen, nur ist es mir leider bis jetzt nicht gelungen, eine Mehrheit für diesen Gedanken zu gewinnen. Ich werde aber nicht aufhören, in diesem Sinn tätig zu sein.

In allen Parteien sind Abgeordnete, die mit dem Aufwertungsrecht nicht einverstanden sind, sie haben für die Gesetzgebung von 1925 nur deshalb gestimmt, weil sie glaubten, daß der Rücktritt der damaligen Regierung zu einem Chaos für Deutschland führen werde. Wenn Abgeordnete vor den Wahlen Versprechungen gemacht haben, die nicht eingehalten wurden, so darf man nicht von absichtlicher Täuschung der Wähler reden, diese Abgeordneten waren vielmehr bei Abgabe ihrer Versprechen überzeugt davon, sie halten zu können. Sie konnten nicht voraussehen, mit welchen anderen Fragen die Aufwertungsfrage verquickt werde, glaubten auch teilweise, daß Wirtschaft und öffentliche Finanzen so, wie die Verhältnisse sich entwickelt hatten, nicht mehr erträglich als schließlich ins Gezet aufgenommen worden ist. Niemand dachte damals daran, daß die Wirtschaft sich schneller und besser erholen werde.

Eine gewisse Presse wird nicht müde, die Sache so darzustellen, als sei es der württ. Regierung mit ihrer Haltung nicht ernst. Wie ernst es der württ. Regierung mit ihrer Haltung ist, geht nicht nur daraus hervor, daß sie im Reichsrat den förmlichen Einspruch gegen das Aufwertungsgezet eingelegt hat, sondern vor allem aus folgender, bisher nicht bekannter Tatsache. Nach Erlassung der Aufwertungsgezet suchte die damalige Reichsregierung eine Vereinbarung der Landesregierungen dahin zustande zu bringen, daß sie sich verpflichteten, auf dem Verwaltungsweg dafür zu sorgen, daß den Gemeinden bei Ablösung ihrer Anleihen die Freiheit höherer Aufwertung genommen werde. Diesem Plan stimmten diejenigen Regierungen, in denen die Sozialdemokratie vertreten ist, zu. Er scheiterte lediglich an dem Widerspruch der württ. Regierung, die von ihrem Standpunkt trotz vielfacher Einwirkungen nicht abging. Wenn die württ. Städte ihre Anleihen erheblich höher aufwerten, so ist es im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß die württ. Regierung ihre Zustimmung zu jenem Plan verweigerte.

Nun wird von einer gewissen Presse immer wieder behauptet, ich persönlich hätte bei maßgebenden Abstimmungen im Reichstag gefehlt oder hätte die Anträge der württ. Regierung nicht mit dem nötigen Nachdruck vertreten lassen. Wenn durch meine Abstimmung im Reichstag oder durch Reden im Reichstag oder Reichsrat irgend welche positiven Ergebnisse sich hätten erzielen lassen, so hätte ich gewiß weber als Abstimmender noch als Redner gefehlt. Bei jenen Anschuldigungen rechnet man damit, daß die Wähler nicht wissen, wie die Dinge vor sich gehen. Wer sie kennt, weiß genau, daß keine Rede im Reichstag die Kraft hat, die vorher in den Fraktionszimmern festgestellte Abstimmung zu ändern, und jeermann kennt auch im Reichstag und Reichsrat die Haltung, die die württ. Regierung von allem Anfang an eingenommen hat. Nichts ist in Wahrheit von uns unterlassen worden, was zu einer besseren Gesetzgebung hätte führen können. Was man glaubt, als Unterlassungen bezeichnen zu können, waren Dinge, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen ganz ungeeignet waren, den Reichsrat oder Reichstag zu einer anderen Haltung zu bringen.

Ich werde nach wie vor für eine grundsätzliche Reform der Aufwertungsgezetgebung kämpfen, darauf können sich die Aufwertungsgläubiger verlassen. Die Aufwertungsfrage ist für mich keine Angelegenheit der Wahltagitation, sondern eine Frage von höchster politischer Bedeutung. Ich kämpfe für eine gerechte Lösung, aber nicht nur deshalb, weil ich nicht glauben kann, daß der deutsche Staat wieder zu seinem Recht in der Welt kommt, solange er dem eigenen Volk kein Recht nicht gibt, sondern auch deshalb, weil mir das Los der Entrechteten Herzenssache ist, weil ich das Unrecht überall bekämpfe, wo ich es antreffe.

ichen Hochschulen wählte der Rektor der Universität Jena, Prof. Dr. Berger, den gefallenen Studenten einen ehrenvollen Nachruf. Es sprachen dann noch der Bischof von Würzburg, Dr. Ehrenfried, und der Dekan der evangelischen theologischen Fakultät der Universität Würzburg, Prof. Dr. Lindner. Nachdem der akademische Kriegsteilnehmerverband sowie studentische Vertreter aus den noch besetzten deutschen Gebieten und den abgetretenen Landstrichen Kränze niedergelegt hatten, übernahm Oberbürgermeister Dr. Köfeler den Gefallenengedenkstein in den Schutz der Stadt Würzburg. Mit dem Absingen des Deutschlandlieds schloß die Feiertunde.

Die verschiedenen Studentenausschüsse nahmen ihre Arbeit auf. Von Bedeutung ist namentlich die Beratung des Auslandsausschusses, der die Frage zu behandeln hat, ob die Deutsche Studentenschaft in den C.S.G., d. h. in den Internationalen Studentenverband (französisch: Confederation Internationale des Etudiants) eintreten soll.

Der Ausschuss bestätigte im wesentlichen die Beschlüsse des vorjährigen Studententags in Bonn, daß der Eintritt nur in Frage komme bei vollkommener Anerkennung des großdeutschen Aufbaus und vollster Gleichberechtigung der deutschen Sprache als Verhandlungssprache. Ein weiterer Ausladungsantrag verlangt, daß die ganze deutsche Studentenschaft alljährlich am 2. Juni, dem Jahrestag des Verfallers Dittels, eine Kundgebung gegen die Kriegsschuldfrage veranstalte. Im nächsten Jahr sollen besonders Kolonialfragen behandelt werden. Ferner wird beantragt die Pflege sozialer Bildung und Arbeit und die Einrichtung sozialer Aemter möglichst an allen deutschen Hochschulen. Dem Rechtsausschuss liegt die schwierige Arbeit der Verfassung der Deutschen Studentenschaft ob, die in den letzten Jahren so viel Streit verurteilt hat.



Die deutsche Studentenschaft gegen Minister Becker

Würzburg, 20. Juli. Nachdem der Rechtsausschuss der Deutschen Studentenschaft sich gegen die Aenderung der Würzburger Verfassung der Deutschen Studentenschaft im Sinn der vom preussischen Unterrichtsminister Becker geforderten international-demokratischen Richtlinien ausgesprochen hatte, wurde diese Aenderung von der Hauptversammlung mit großer Mehrheit abgelehnt. Der Vorsitzende, cand. ing. Thon-Brünn (nicht Prag), erklärte, das Abweichen von der Würzburger Verfassung würde die österrische Studentenschaft vor den Kopf stoßen und ihre weitere Beteiligung an der deutschen Studentenschaft in Frage stellen. Die österreichische Studentenschaft sei durchaus arisch-deutsch-völkisch und antisemitisch eingestellt und wolle es bleiben. Trotz des Kampfes, den Minister Becker gegen die völkische Studentenschaft entfesselt habe, werde sich das völkische Prinzip behaupten. Die Versammlung nahm dann folgende gegen Dr. Becker gerichtete Entschließung an: „Der Studententag steht auf dem Standpunkt, daß der in der Würzburger Verfassung festgelegte großdeutsche Aufbau der Deutschen Studentenschaft die Grundlage der studentischen Gemeinschaft bildet. Der Zusammenschluß zur großdeutschen Studentenschaft ist nur möglich auf Grund des in der Würzburger Verfassung festgelegten föderalistischen Prinzips, nach dem alle auslandsdeutschen Studentenschaften ihre Zusammenlegung selbst regeln. Der Deutsche Studententag hält infolgedessen an der Würzburger Satzung unbedingt fest. Der Studententag stellt fest, daß diejenigen Stellen, die den Kampf der Studentenschaft für die Deutscherhaltung der auslandsdeutschen Hochschulen erschweren, ihr Verhalten selbst zu verantworten haben.“

Der Haushaltsplan der Deutschen Studentenschaft wurde mit allen gegen 11 Stimmen angenommen. Er ist auf der Grundlage eines Beitrags von 75 Pfennig auf den Kopf aufgebaut, obgleich Minister Becker im vorigen Jahr für die preussischen Universitäten nur einen Beitrag von 60 Pfennig gestattet hatte. Die Gesamtausgaben sind in Höhe von 121 000 Mark vorgezogen.

Die Lage in Wien

Wien, 20. Juli. Die Ruhe ist in Wien gestern nicht mehr gestört worden, der Verkehr nimmt mehr und mehr den gewohnten Verlauf. Die Besonnenheit kehrt zurück, nachdem die schlimmsten Aufwürger verhaftet oder geflüchtet sind, viele der Schuldigen, namentlich Ausländer, halten sich verborgen. Die Bundesregierung und das Polizeipräsidium sind vollkommen Herr der Lage, während Bürgermeister Seitz versagt hat. Er glaubte, durch seine persönliche Autorität den Aufruhr dämpfen zu können, mußte es aber erleben, daß er von der Masse verhöhnt und beinahe mißhandelt wurde, als er mit einigen sozialistischen Gemeinderäten der Feuerwehr den Weg zum brennenden Justizpalast bahnen wollte. Dr. Seitz stand eine Weile kreidebleich der wütenden Menge gegenüber und mußte sich dann schleunigst entfernen. Fast alle Blätter schreiben übereinstimmend, es sei nicht richtig, daß der Freispruch in dem Prozeß von Schattendorf durch das Schwurgericht, in dem sozialistische Arbeiter als Geschworene saßen, die Katastrophe veranlaßt habe. Er sei vielmehr nur der Funke gewesen, der ein längst gefülltes Pulverfaß getroffen habe. Mutlos und unentschieden haben sich die bürgerlichen Parteien benommen, dagegen sei die Haltung des Bundeskanzlers Dr. Seipel bewundernswürdig, der sich durch nichts einschüchtern ließ, auch nicht durch einen Ueberfall des Mobs auf seinen Kraftwagen, und der dadurch die bedingungslose Kapitulation der Streikleitung erzwungen habe.

Der Hauptverband österreichischer Architekten schlug vor, bezüglich des Wiederaufbaus des Justizpalastes einen Wettbewerb auszuschreiben. Dr. Seipel und der Handelsminister haben laut WTB. zugestimmt, doch soll es noch unentschieden sein, ob das Justizgebäude an die alte Stelle kommt. Die Morgenblätter sprechen davon, daß der Schmerklingsplatz umgestaltet und ein öffentlicher Park an der Stelle des Justizpalastes angelegt werden solle.

Die Zahl der Todesopfer erhöhte sich auf 99, da im Lauf des gestrigen Tags 12 Schwerverletzte gestorben sind. Es muß damit gerechnet werden, daß auch diese Ziffer noch eine Erhöhung erfahren wird. Die Zahl der Verwundeten

wird jetzt auf 1000 angegeben. Anlässlich der heutigen Trauerfeier für 60 Opfer wird zwischen 2 Uhr und 2.15 Uhr die Arbeit in allen Betrieben ruhen. Die Straßenbahn und Eisenbahn wird jedoch weiter fahren. Die gefallenen 30 Schupleute werden am Donnerstag gemeinsam beerdigt.

Die mit Trauerand ersehene sozialistische „Arbeiterzeitung“ schreibt: „Am Grab der Toten geloben wir nicht Versöhnung, sondern leidenschaftlichen Kampf gegen die bürgerlich-kapitalistische Welt.“

Die Dr. Seipel nahestehende christlich-soziale „Reichspost“ sagt: „Die Sozialdemokratie zeigt ein Doppelgesicht. Mit dem einen Gesicht sorgt sie sich um die Verhinderung des Bürgerkriegs und um den Bestand der Republik, mit dem andern zeigt sie haßvolle Leidenschaft und bolschewistische Träumen.“

In einer Vertrauensmännerversammlung der christlichen Gewerkschaften kam eine sehr scharfe Stimmung gegen die sozialdemokratischen und die freien Gewerkschaften und eine warme Verteidigung der Haltung der Regierung und der Polizei zum Ausdruck. Der Schattendorfer Spruch sei kein Klassenurteil gewesen, weil die Geschworenen zum großen Teil Arbeiter waren. In einer Entschließung wurde von einem Mißbrauch der Gewerkschaften durch den Generalstreik gesprochen und die Auflösung der Gemeindefeldwachse und Bestrafung der Schuldigen am Streik gefordert. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten richtete an die Privatangestellten eine Aufforderung, „sich in ihren Gewerkschaften nicht länger zu politischen Machenschaften mißbrauchen zu lassen“. Die Frontkämpfervereinigung versendet eine Erklärung, die in ähnlichem Sinn gehalten ist. Die niederösterreichische Landwirtschaftskammer hat die Bundesregierung in einer Kundgebung versichert, daß sie die gesamte Bauernschaft und das übrige Landvolk geschlossen hinter sich habe.

Der kommunistische Abgeordnete Pieß aus Berlin wurde ausgewiesen, da er ohne Passivum nach Oesterreich gekommen ist.

Anlässlich der heutigen Beisetzung der Todesopfer haben alle Schulgebäude, Amtshäuser, Wohlfahrtsanstalten usw. der Stadt Wien schwarz geflaggt.

Neuestes vom Tage

Der König von Rumänien †

Bukarest, 20. Juli. König Ferdinand von Rumänien ist heute nacht 2 1/2 Uhr gestorben.

Der Zustand des seit langer Zeit leidenden Königs hatte sich in den letzten Tagen zunehmend verschlimmert. Gegen Mitternacht erhielt er die Sterbesakramente. Am Sterbelager befanden sich die Königin Maria von Rumänien und deren Kinder, die ehemalige Königin von Griechenland Elisabeth mit ihrem Gemahl Georg II. von Griechenland, Königin Maria von Südslawien, Prinz Nikolaus, Prinzessin Ileana und der Thronfolger und Enkelsohn des verstorbenen Königs, Prinz Michael (Sohn des Kronprinzen Karol).

Da die Ehe des Vorgängers Karol von Rumänien kinderlos war, wurde sein Neffe Prinz Ferdinand von Hohenzollern-Sigmaringen im März 1889 zum Thronfolger ernannt. Er bestieg nach dem Tod König Karols am 14. Oktober 1914 den Thron von Rumänien. Sein ältester Sohn Karol mußte bekanntlich infolge seines Streites mit seiner Mutter und Bräutigam und dessen Partei auf die Thronfolge verzichten.

Im Lande ist Ruhe.

In Vertretung des Reichspräsidenten hat der Stellvertreter des Staatssekretärs beim Reichspräsidenten, Dr. Böhle, in der rumänischen Gesandtschaft in Berlin das Beileid zum Ableben des Königs ausgesprochen. Namens des Reichskanzlers sprach Staatssekretär Pänder bei der Gesandtschaft vor. Die Dienstgebäude des Auswärtigen Amtes werden auf 3 Tage halbmast flaggen.

Die belgische Denkschrift

Berlin, 20. Juli. Die belgische Denkschrift auf die deutsche Note ist heute nacht eingegangen. Wie halbamtlich mitgeteilt wird, wird die Reichsregierung darauf eine Erwiderung erteilen. Es steht zu hoffen, daß der Streit damit beendet sein werde.

Die belgische Antwort

Brüssel, 20. Juli. Die belgische Regierung hat auf die deutsche Note geantwortet, die Quellen, die der Kriegsminister Brocqueville benützt habe, seien sicher und sorgfältig geprüft worden. Die belgische Regierung müsse also die angegebene Zahl der vorzeitigen Entlassungen aus der Reichswehr aufrecht erhalten. Der Kriegsminister habe übrigens seine Behauptungen schon am 15. Februar 1927 erstmals aufgestellt, ohne daß die deutsche Reichsregierung widersprochen hätte. Es genüge festzustellen, daß die deutschen Heeresausgaben außer jedem Verhältnis zu der Stärke von 100 000 Mann stehen.

Wenn das Auswärtige Amt Berlin im Februar veräußert hat, die belgischen Verleumdungen zurückzuweisen, so ist das noch kein Beweis für deren Richtigkeit. Die belgische Kühnheit dürfte indessen von Paris aus angefaßt sein. Poincaré hielt sich ja doch kürzlich in Brüssel auf. Die ganze Sache ist überhaupt vorwiegend in französischem Interesse gelegen, weil Poincaré Gründe braucht, um die Räumung des Rheinlands weiter zu verschleppen.

Württemberg

Stuttgart, 20. Juli. Vom Kompetenzgerichtshof. Das Staatsministerium hat den Oberlandesgerichtsrat Probst zum ordentlichen Mitglied und den Oberlandesgerichtsrat Pfeiffer zum stellvertretenden Mitglied des Kompetenzgerichtshofs für die Dauer ihres Hauptamts ernannt.

Stuttgart, 19. Juli. Falsche Zweimarkstücke im Umlauf. In letzter Zeit wurden in Baden und Württemberg hauptsächlich in Karlsruhe, Baden-Baden und Offenburg, falsche Zweimarkstücke im Umlauf gebracht, die durch Guß, Zinn, Blei und Kupfer, hergestellt sind. Sie tragen das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1925 und 1926. Die Falschstücke sind nicht besonders gut gegossen und haben ein rötlich-weißes Aussehen. Die Randrifelung ist zum Teil mitgegossen und zum Teil nachgefeilt.

Tarifserhöhung bei der Straßenbahn. Auf der Tagesordnung der Donnerstagssitzung des Stuttgarter Gemeinderats steht u. a. ein Antrag auf Erhöhung des Straßenbahntarifs. Die Straßenbahn will den Zehnpfennigtarif für die kürzeste Strecke abschaffen und als niedrigeren Tarif 15 Pf. erheben, außerdem höhere Sätze für größere Entfernungen einführen. Dieser Antrag dürfte im Gemeinderat wenig Gegenliebe finden.

Kommunistenprozeß. Reichsanwalt Neumann verhielt sich gegen die von der Verteidigung zahlreich gestellten Beweisanträge, die nochmals viele Zeugenvernehmungen notwendig machen würden, ablehnend. Die Gefahren, die durch den Rechtsprozeß drohen sollen, spielen für den Prozeßstoff keine Rolle. Es töne jedoch als richtig unterstellt werden, daß die Angeklagten an die Gefahren eines solchen Prozeßes glaubten.

Meineid. Das Schwurgericht hat den Betriebsleiter Riedel in Ludwigsburg wegen Meineids in einer Ehescheidungssache zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Mörder Schüller. Vor dem Schwurgericht begann heute die Verhandlung gegen den 1884 in Kelheim (Bay.) geborenen Schloffer Schüller wegen Mords. Schüller hat in der Nacht des 27. September v. J. das Dienstmädchen Berta Lochmann durch etwa 10 Weilsiebe getötet. Er wurde erst nach langer Zeit und durch Zufall als Mörder ermittelt. Am dem Mordtag (Volksfest) hatte er etwa 25 Liter Bier getrunken, ohne jedoch betrunken zu sein. Das Geld hatte er sich durch einige Diebstähle verschafft. Der Ermordeten raubte er 1.60 Mark. Schüller wird als Arbeiter ein gutes Zeugnis ausgesagt, auch im Feld hat er sich gut gehalten. Er ist ein Vetter des bayerischen Raubmörders Kneifel, dessen Vater ein Bruder des Großvaters Schüllers war.

Abgelehnte Arbeitsruhe. Die kommunistische Partei hatte die Sozialdemokratische Partei, den Sozialdemokratischen Verein Groß-Stuttgart und den Ortsausschuß Stuttgart des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes aufgefordert, die Arbeitsruhe zu erklären.

Der Gesellschafter ist Ihre Zeitung!

Das Schwert von Thule.

Roman von Leonine von Wintersfeld-Platen. Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30. (Nachdruck verboten.)

17. Fortsetzung.

„Also, Ihr Lieben! In den ersten Oktobertagen zieht Herzog Magnus mit Vasallen, Sippen und Gefolge gen Pommern, wo am 6. Oktober seine Hochzeit stattfinden soll. Da ist es ein Leichtes, sich dem Zuge anzuschließen und sicher zu reisen in dieser bösen Zeit. Mein Freund, der Ratsherr Timotheus Speck aus Schwerin hat mit seiner Schwester, die nach Stargard will, auch darum gebeten, sich dem Zuge anzuschließen zu dürfen, ebenso wie etliche Kaufherren aus Bismar mit ihrer Ware. Die ehrenwerte Schwester des Timotheus Speck will dich nun, Heilwig, in ihren ganz besonderen Schutz nehmen. So können wir dich ohne Sorge ziehen lassen. In den nächsten Tagen kommt Fridolin Lämmerzahl, um dich abzuholen. So bist du dann doppelt und dreifach behütet. Und wir brauchen der alten Frau in Demmin ihre letzte Bitte nicht zu verweigern.“

Er strich sich schmunzelnd den langen, schwarzen Bart und sah sich wohlgefällig ringsum im Kreise der Seinen. Frau Katrine war Feuer und Flamme für diesen Plan, und auch Elisabeth fand ihn gut. Nur Veit sagte kein Wort. Heilwig nickte still vor sich hin, ohne von ihrem Spinnrad aufzusehen.

„Es wird wohl so recht sein, wie Ihr meint, Oheim.“ Mehr sagte sie nicht.

Fridolin Lämmerzahl war gekommen. Es war am letzten Abend vor ihrer Abreise nach Demmin. Wieder saßen sie zusammen, um den hohen, eisernen Leuchter im Wohngemach. Aber nur die vier jungen Menschenkinder. Heinrich Hasselbach hatte noch im Ratshaus zu tun und Frau Katrine in der Küche.

Um den Hausgiebel ging der Herbstwind.

Da marckte leise die Tür. Und Elisabeth flog mit einem Jubelruf ihrem Verlobten in die Arme. Der war ganz anders als sein Bruder. Auch äußerlich. Sein langes, schmales Gesicht war fein und flug und hatte einen stinnenden Ausdruck. Er legte weich den Arm um Elisabeths Schulter und leitete sie zu ihrem Sitz zurück. Er war gekommen, den Bruder zu begrüßen. Müßig ließ Elisabeth die Hände im Schoße ruhen und sah nur auf den Geliebten. Ihr Antlitz war eitel Sonnenschein. Im Frühwinter wollten sie heiraten, ebenso wie Heilwig und Fridolin. Es sollte eine Doppelhochzeit geben im Hasselbachshaus, sobald Heilwig aus Demmin wieder zurück war.

Der junge Magister rief sich fröhlich die Hände und lehnte sich an den Kamin, wo die Magd ein helles Feuer geschürt hatte, denn es blies draußen schon ein kalter Wind. Er lächelte zu Elisabeth herüber.

„Wie traulich ist es hier. Nun fehlt mir nur noch die Frau Muffita.“

Veit stand langsam auf. „Ich werde meine Fiedel holen“, sagte er freundlich und ging aus der Tür. Es war selten, daß er einmal unter den anderen zu geigen anhub.

Im Hintergrund des Gemaches, wo die Schatten lagen, setzte er sich dann nieder und hielt sein Instrument stinnend ans Kinn. Und dann strich er den Bogen und begann mit leiser, weicher Stimme zu singen:

„Es ist ein Schnee gefallen, Und ist es doch mit Zeit, Man wirft mich mit den Ballen, Der Weg ist mir verschneit.“

Mein Haus hat keinen Giebel, Es ist mir worden alt, Zerbrochen sind die Kiegel, Mein Stüblein ist mir kalt.“

Ach Lieb, laß dich erbarmen, Daß ich so elend bin, Und schließ mich in deine Arme! So fährt der Winter hin.“

„Das ist ein wenig traurig, wie du es siehst, mein

Veit“, meinte der Magister und nahm ihm das Saitenspiel behutsam aus der Hand.

„Laß mir es ein Weilschen, mich verlangt nach einem anderen Lied, und ich glaube, Elisabeth auch.“

Er lehnte sich wieder zurück an den Kamin, und seine Augen suchten seine Braut, als er mit voller, tiefer Stimme anhub:

„Wach auf, mein's Herzen Schöne, Zart Allerliebste mein, Ich hör' ein süß Getöse Von kleinen Waldvögeln. Die hör' ich so lieblich singen, Ich mein', ich sehe des Tages Schein Vom Himmel her bringen.“

Ich hör' die Hahnen krähen, Ich spür' den Tag dabei, Die kühlen Windlein wehen, Die Sternlein leuchten frei. Singt uns Frau Nachtigalle, Singt uns ein süße Melodie; Sie meldt' den Tag mit Schalle.“

Keiner hatte unterdessen acht auf Heilwig. Sie hatte unablässig geponnen, das Haupt tief gebeugt. Lichten, flodernden Schein warfen die Kaminflammen über ihr floderndes Haar und ihr blaues Kleid. Aber ihr Gesicht war blaß. Es riß etwas an ihrer Seele bei den Klängen der Geige. Sie wußte selbst nicht, was. Sie wagte auch nicht, aufzusehen, aus Furcht, den wasserblauen verlebten Augen Fridolin Lämmerzahl zu begegnen. Sie wußte, daß er ihr gegenüberjaß, das runde, rosige Kinn auf die fette Hand gestützt, das rötliche Haar von den Kaminflammen grellrot beleuchtet. O, nein, nein, sie durfte nimmer aufsehen jetzt. Weil sie sonst vielleicht etwas verraten hätte, was niemand merken durfte, niemand. Am wenigsten aber Elisabeth. Denn die war ja so selig, so selig! Die wußte nichts von Heilwigs Kampf und Entschluß. Die wußte nur, es sei damals alles eine böse Laune ihrer Mutter gewesen, die nun endlich zu besserer Einsicht gekommen.

(Fortsetzung folgt.)



hat auf die Kriegsminister und sorgfältig also die an der Reichsbe überigens 1927 erstmals erung wider die deutschen Stärke von

fordert, einen Aufruf zu erlassen, in dem zur Arbeitserhebung am Mittwoch nachmittags von 2.00 bis 2.15 Uhr zum Zeichen des Gedächtnisses der Wiener Arbeiter, die in den Kämpfen der letzten Woche gefallen sind und heute beerdigt werden, aufgebahrt. Sie hat von allen diesen Organisationen ablehnende Antworten erhalten.

**Sindelfingen, 20. Juli.** Beide Fische abgeschlagen. Dem hier wohnhaften 29jährigen E. Lusser wurden beim Abladen einer 50 Zentner schweren Last im Leichtflugzeugbau Klemm beide Beine abgedrückt.

**Plödingen, 20. Juli.** Giftschlangen. Vergangenen Sonntag wurde in einem Garten zu Oberboihingen eine ziemlich ausgewachsene Kreuzotter entdeckt und erschlagen. Außer dem bekannten schwarzbraunen Zickzackband besaß sie eine auffallend helle Färbung.

**Freichenhausen, 20. Juli.** Versuchungen. Letzten Freitag warke eine große Anzahl Leute auf die Verfeinerung eines gepökelten Aufos, die tags zuvor die Ortschelle bekannt gemacht wurde. Vergebens. — Der frühere Inhaber hatte es vorgezogen, mit seiner Gattin auf dem eingezogenen Fahrzeug das Weite zu suchen — und ist einseitig spurlos verschwunden.

**Reutlingen, 20. Juli.** Dekanatswechsel. Der Dekanatswechsel in Reutlingen soll noch in diesem Monat erfolgen. Der bisherige Dekan Th. Wurm wird nächsten Sonntag seine Abschiedspredigt halten und in der folgenden Woche als Prälat nach Heilbronn übersiedeln. Der neue Dekan Stadtpfarrer Emanuel Fritz von Ulm wird dann anfangs nächsten Monats sein Amt in Reutlingen antreten.

**Tübingen, 20. Juli.** Trichinenfund. Am 12. ds. Mts., am zweiten Tag nach Einführung der Trichinenschau, wurden im hiesigen Schlachthaus von Stadttierarzt Dr. Weibrecht bei einem württembergischen Schwein aus dem Oberamt Saulgau Trichinen festgestellt. Dieser Fund widerleg die Anschauung, daß württemb. Schweine keine Trichinen hätten. Der Fund wurde von Oberamts-tierarzt Dr. Gmelin bestätigt. Die Untersuchung ergab, daß es sich um eine ganz frisch eingewanderte Trichine handelte.

**Grober Aufzug.** Nachts wurde in ein Schlafzimmer in einem Haus der Rathildenstraße ein großer Stein geworfen, der beinahe die Schlafenden getroffen hätte. Der Stein zerstückelte nicht nur das Fenster, sondern schlug auch ein großes Loch in die Wand.

**Spaichingen, 21. Juli. 16. Gauvängerefest des Württ. Schwarzwaldaugängerbundes.** Vom 23. bis 25. Juli findet hier das 16. Gauvängerefest des Württ. Schwarzwaldaugängerbundes statt. Bei der Eröffnungsfeier wirken mit: Frau Gerap-Scheel, Stuttgart (Sopran), und Herr Willy Beyer Tuttlingen, (Flügel). 23 Vereine singen im erschweren Volksgefang, einfachen Kunstgefang und im erschweren Kunstgefang, 22 Vereine im einfachen Volksgefang.

**Rutesheim, 20. Juli.** Todesfall. In Stuttgart ist Schultheiß Renner nach längerer Krankheit gestorben. Mit ihm verliert die Gemeinde Rutesheim ihren langjährigen tüchtigen Ortsvorsteher, der einer der ältesten im Bezirk war.

**Langeneu, 20. Juli.** Wasserversorgung. — Gemeindeumlage. Der Gemeinderat nahm in seiner letzten Sitzung von einem Schreiben des Innenministeriums Kenntnis, das sich, einer Anregung des Stadtschultheißenamts entsprechend, bereit erklärt, die Schadenersatzfrage betreffs der Wiesen im Moos durch gütliche Vereinbarung zu regeln. Dem Innenministerium sollen im Herbst Vorschläge seitens der Stadtgemeinde übermittelt werden. Der für das Jahr 1927 vorgelegte Gemeindehaushaltplan wurde genehmigt. Es wurde beschlossen, eine Gemeindeumlage von 19 v. H. zu erheben, obwohl der Gemeindebedarf trotz äußerster Einschränkung eine Umlage von 21 v. H. verlangt.

**Niedlingen, 20. Juli.** Wieder gefunden. Wagmeister Bock, der seit Sonntag vermisst war, wurde in Erzingen bei Verwandten aufgefunden.

**Sigmaringen, 20. Juli.** Auszeichnung. Der Preussische Landesriegerverband hat dem Fürsten Wilhelm von Hohenzollern als dem hochherzigen Förderer des hohenzollerischen Kriegervereinswesens das Kriegervereinsehrenkreuz 1. Klasse verliehen.

**Aus Bayern, 20. Juli.** Kampf zwischen Feuerwehren. Durch einen Brand wurde in Illhofen bei Friesheim ein dreistöckiges Wohnhaus, eine große Stallung und eine Scheune zerstört. Während das Vieh gerettet werden konnte, verbrannten die Futtermittel und das Mobiliar fast vollständig. Bei den Löscharbeiten kam es zu einem bedauerlichen Vorfall. Die Regensburger Berufsfeuerwehr wurde durch Landfeuerwehren an der Löscharbeit gehindert. Man spritzte sogar auf die Regensburger Motorspritze anstatt auf den Brandherd.

### Aus Stadt und Land

Tagold, 21. Juli 1927.

... Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich endlich mit Ehren an.

Aus dem Psalter.

#### Die Helidentaten der Schwarzwaldböhne

Wir haben im gestrigen Blatt auf eine Neuerscheinung im Buchhandel hingewiesen: Die Olgrenadiere im Weltkrieg. Ein herrliches Buch! Wir sehen das Regiment beim Ausmarsch, wir erleben seine siegreichen Kämpfe im Vorstoß und in der Abwehr. Eine eherne Sprache redet das Buch vom deutschen Helidentum, von schwäbischer Kraft und Treue und vom Entzagen im Interesse anderer, denen der Krieg kein Erlebnis, höchstens eine Erwerbquelle war und für die heute Kriegserinnerungen abgetan, ja peinlich sind. Doch du, alter Grenadier, nimm das Buch zur Hand und die Toten werden lebendig und der Lebenden freuhest du dich wieder.

Auch der Schwarzwald gab dem Regiment seine Söhne und das Buch kündigt ihre Taten. Wir führen u. a. folgende in dem Buch besonders erwähnte Namen an: Sanitätsunteroffizier Jakob Luz, Haiterbach 6. Komp.; Gefreiter Friedrich Schöninger, Sulz O. A. Tagold, 6. Komp.; Witzfeldwibel Hermann Roh, Altingen O. A. Herrenberg.

#### Staatliche Bezirks-Rindviehschau

Gestern fand in Tagold die staatliche Bezirksrindviehschau auf dem Stadtpark statt. Das Preisgericht, bestehend aus den Herren Tierzuchtinspektor Dr. Walther in Herrenberg, Landes-

ökonomierat Gabriel in Kirchberg u. Oberamts-tierarzt Schach in Kottenburg konnte nachstehende Preise verteilen: Für jüngere Kühe: II. Staatspreis Helber-Mit-Muira, Steimle-Mit-Muira; III. Staatspreis Schaber-Böfingen, Hertler-Effingen; für ältere Kühe: II. Staatspreis Mast, Schuhmacher, Altensteig, Steimle-Mit-Muira; III. Staatspreis J. G. Schieb-Garweiler, Fried. Kalmbach, Woe., Spielberg; für jüngere Färren: II. Staatspreis Gemeinde Sulz; III. Staatspreis Stadtgemeinde Altensteig; für ältere Färren: II. Staatspreis Stadtgemeinde Haiterbach; III. Staatspreis Gemeinde Gältlingen, Stadtgemeinde Wilbberg.

**Walldorf, 21. Juli. Ferienkinder.** 25 Mädchen sind von Stuttgart herauf gezogen, um Erholung und Stärkung von dem Hsten und Treiben, dem Staub und der Aufregung der Stadt zu finden. Voll Erwartung suchten wir unser Ferienheim auf, und herzlich wurden wir von unserer Kronenwirtin empfangen. Wie nun gar die dampfende Suppe auf den Tisch kam, um die hungernden Mäglein zu stillen, da waren wir schon richtig daheim. Schon 14 Tage sind wir hier und die Bäckerin sind dicke und rot geworden. Es ist auch kein Wunder, denn das Essen schmeckt herrlich. Da gibt's z. B. Nudelsuppe, Linsen, Spätzle und Fleisch und gar noch ein Stück Kuchen und täglich so viel Milch zu trinken. Auch der „Petrus“ scheint recht wohl gelaunt zu sein, denn er schickt uns so warme Sonnenstrahlen, daß wir mit Sang hinausziehen in Wald und Flur. Da werden Spiele, Reigen, Volkstänze und dergl. mehr gemacht, und lauter fröhliches Kinderlachen klingt durch den schönen Schwarzwald. So können hier Körper und Geist sich glänzend erholen, und mit Behmut werden wir scheiden von dem uns so lieb gewordenen Walldorf und seiner Umgebung.

25 Schwabennädchen  
Zogen in der Krone ein,  
Eßen, schlafen, spielen, scherzen,  
Ist das nicht ganz wunderbar?  
Ja Walldorf, du hast uns so froh gemacht  
Mit deiner Feld- und Waldesprache;  
Drum danken wir von Herzensgrund  
Und singen frisch aus Kindermund:  
„O Schwarzwald, o Heimat  
Wie bist du so schön,  
Wie locken das Herz,  
Deine schwarzdunkeln Höhn.“  
L. Vogt, die „Kinder-Tante“.

**Unterjettingen, 21. Juli. Gartenfest.** Das Gartenfest des Gesangsvereins ist am Sonntag programmäßig abgehalten worden. Die Marschordnung des Festzuges war folgende: Die Damen des gem. Chores an der Spitze, dann der hiesige Radfahrerverein zu Fuß mit Fahne, demselben folgte der Militär- und Vet.-Verein mit Fahne, der Viederkranz Oberjettingen mit Fahne, dann der hiesige Gesangsverein mit Fahne, diesem schlossen sich die sonstigen Festgäste an. Mit dem Schlag halb 2 Uhr setzte sich der Festzug unter Trommelwirbel und Gesang nach dem Festplatz in Masch. Auf dem Festplatz angekommen, kam alles nach dem Programm zur Ausführung. Die Begrüßungsansprache hielt der zweite Vorstand Fritz Haag. Er betonte die Bedeutung des deutschen Viedes von der Wiege bis zum Grabe, im Krieg und Frieden und dankte für das sehr zahlreiche Erscheinen der Sänger von den Nachbarvereinen und der sonstigen Festgäste. Als das erste Drittel des Programms vorbei war, gab es eine 20 Minuten lange Regenspause, bei welcher sich ein Teil der Festgäste in die Ortschaft flüchtete. Nach dieser konnte in der Reihenfolge des Programms bis zum Schluß weitergemacht werden. Die Nummer 12 „Deutschland dir mein Vaterland“ wurde als Massenschor von allen anwesenden Sängern mitgeführt. Zum Schluß dankte der erste Vorstand, Geyßl Schäfer, den so zahlreich erschienenen Festgästen von hier und auswärts für ihr Erscheinen und besonders allen denen, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben. Die Rede klang aus in dem Lied: „In der Heimat ist es schön“ und mit der Aufforderung zum gemeinsamen Gesang: „Im schönsten Wiesengrunde ist meiner Heimat Haus“, in welches begeistert eingestimmt wurde. Ganz besonderer Dank gebührt dem Herrn Dirigenten Hauptlehrer Klaiber und Fel. Sidonie Wallter, welche die Aufführungen und Reigen mit so viel Würde den Damen einstudieren mußte. Dies waren die Hauptanziehungspunkte des Programms. Auch sämtliche Chöre wurden sehr gut vorgetragen. Man hörte nur eine Stimme des Lobes für das Gebotene, alle haben ihre Sache sehr gut gemacht, einzelne hervorzuheben ist unmöglich. Es ist nur schade, daß das Wetter nicht günstiger war.

### Aus aller Welt

**Die Taufe der Urenkelin Hindenburgs.** Reichspräsident von Hindenburg ist in Begleitung seines Sohns auf dem Gut seines Schwiegersohns, des Rittergutsbesitzers Landrat a. D. von Brodhagen in Justin bei Wittstock (Pommern) eingetroffen, um der Taufe seiner Urenkelin anzuwohnen.

**Richard Dehmels Mutter 95 Jahre alt.** In Bad Flinsberg (Schlesien, Reg.-Bez. Liegnitz) beging die Mutter des 8. Februar 1920 verstorbenen Dichters und Kriegshelden Richard Dehmel, Frau Luise Dehmel, in geistiger und körperlicher Frische ihren 95. Geburtstag. Frau Dehmel lebt bei ihrem zweiten Sohn, dem Kaufmann Otto Dehmel. Sie ist am 18. Juli 1832 in Bingen geboren.

**Die Goldene preussische Staatsmedaille** wurde dem Meister der Berliner Maler, Prof. Max Liebermann, anlässlich seines 80. Geburtstags verliehen.

**Vor Einigung des deutschen Schrifttums.** Der Schutzverband deutscher Schriftsteller hat dem Verband deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten, dem Verband deutscher Erzähler und dem Kartell lyrischer Autoren vorgeschlagen, sich zu einem Reichsverband des deutschen Schrifttums zusammenzuschließen.

**Lozomotioführer Aubele freigesprochen.** In der Berufungsverhandlung gegen Lozomotioführer Aubele in München fällt das Gericht das Urteil auf Freisprechung von der Anklage der fahrlässigen Tötung und Transportgefährdung. Die Kosten der ersten und zweiten Instanz werden der Staatskasse aufgebürdet. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre 6 Monate Gefängnis beantragt. In der Begründung des Urteils wird gesagt: Es bestie nach wie vor der Verdacht, daß Aubele das Halbsignal überfahren habe. Das Gericht sei aber zu der Ansicht gekommen, daß es auch möglich sei, daß eine vorübergehende Betriebsstörung bei den Signalanlagen vorgelegen habe und daß die Signalhölzer dem Signalhebel nicht geselgt haben. — Aubele habe bekanntlich bei dem Zusammenstoß im Münchener Ostbahnhof am Pfingstmontag 1926 den Unglückszug geführt. 28 Ausflügler kamen ums Leben und 274 wurden zum Teil schwer verletzt. Die Reichsbahn hatte neben dem

großen Sachschaden Entschädigungen von nahezu zwei Millionen Mark zu zahlen. Das Schöffengericht hatte am 3. März 1927 Aubele zu 5 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft verurteilt.

**Balkonbrand.** Auf der Ausstellung „Das bayerische Handwerk“ geriet ein 400 Kubikmeter Gas fassender Fesselballon, der in Form einer 21 Meter langen Hand über der Ausstellung schwebte, aus unbekannter Ursache in Brand und stürzte ab.

**Kirchenbrand.** In Hemmerden bei Grevenbroich (Rheinpr.) ist die Kirche bis auf die Grundmauern und der Turm grotzenteils niedergebrannt. Da in Hemmerden zahlreiche Brände vorgekommen sind, vermutet man auch in diesem Fall Brandstiftung.

**Selbstmord zweier Frauen.** Aus dem zweiten Stockwerk des „Kaufhauses des Westens“ in der Tauentzienstraße in Berlin stürzten sich die Frau Otto und ihre 21jährige Tochter, eine Fahrkartenverkäuferin, durchs Fenster in den Hof. Die Mutter war sofort tot, die Tochter starb nach ihrer Verbringung ins Krankenhaus. Nach Zeitungsmedungen habe die Tochter versucht, die Mutter von ihrem in Nervenzerrüttung begangenen Schritt zurückzuhalten, sei aber nach erbitterten Kämpfen mitgerissen worden. Nach anderer Darstellung ist die Tochter freiwillig in den Tod gefolgt.

**ep. Koran und Bibel.** Eine bedeutsame Wendung hat sich in der Geschichte des Koran und damit des Islam infolge der neuen Verhältnisse in der Türkei vollzogen. Während nämlich die religiösen Behörden des Islam die Uebersetzung seines bekanntlich arabisch geschriebenen heiligen Buchs in die Umgangssprache stets für eine Entheiligung erklärt haben, sind trotz ihres Einspruchs innerhalb der letzten drei Jahre nicht weniger als drei Uebersetzungen ins Türkische ausgeführt und in etwa 14 000 Exemplaren abgesetzt worden. Die Wirkung ist überraschend. Während der Bevölkerung früher die unverständlichen arabischen Worte wie Zauberformeln von großer Kraft erschienen, verschwindet jetzt dieser Nimbus. Namentlich ist jetzt den Türken eine Vergleichung zwischen dem Inhalt des Korans und der Bibel in den Uebersetzungen beider Bücher möglich. Bezeichnend ist, daß an der mohammedanischen Fakultät an der Universität Stanbul der einzigen mohammedanischen Schule für höhere religiöse Bildung in der Türkei, selbst die theologischen Lehrer die türkische Bibel zu besitzen wünschen und sie von einer amerikanischen Bibelgesellschaft, der auch gestattet wurde, die Studentenbibliothek an dieser Fakultät mit Uebersetzungen in den für die Studenten nützlichen Sprachen zu versorgen, überreicht erhielten. Für das Verhältnis der beiden Religionen kann das nicht ohne Folgen sein.

### Letzte Nachrichten

#### Chamberlain dementiert seinen Berliner Besuch

**Berlin, 21. Juli.** Blättern aus London zufolge erklärte Chamberlain im Abgeordnetenhaus auf die Frage eines liberalen Abgeordneten, daß er nicht die Absicht habe, sich in nächster Zeit nach Berlin zu begeben, um sich dort mit Stresemann über verschiedene europäische Probleme zu besprechen.

#### Französische Angst vor dem österreich. Anschluß

**Berlin, 21. Juli.** Aus Paris wird gemeldet: Die Wiener Ausschreitungen haben die franz. nationalistischen Kreise in starke Unruhe versetzt. Die Angst vor dem Anschluß wächst täglich. Der kleinen Entente wird vorgeworfen, daß sie gegen Oesterreich eine unerträgliche Zollmauer errichtet und Oesterreich zum Hungertod verurteilt habe.

#### Abgelehnte Demission der rumänischen Regierung

**Bukarest, 21. Juli.** Die Regierung hat gemäß der Verfassung ihre Demission eingereicht, die aber abgelehnt wurde.

#### 6 monatliche Hoftrauer

**Bukarest, 21. Juli.** Aus Anlaß des Ablebens des Königs von Rumänien wird eine 6 monatliche Hoftrauer angeordnet.

#### Michael zum König von Rumänien proklamiert

**Bukarest, 21. Juli.** Die Nationalversammlung hat heute Mittag den Thronfolger Michael zum König von Rumänien ausgerufen. Dem feierlichen Akt wohnten sämtliche Mitglieder des Königshauses und des diplomatischen Corps, darunter auch der deutsche Gesandte bei. Im Anschluß daran legten die Mitglieder des Regentenschaftsrates vor dem Metropolit der Moldau den Eid ab. Allgemein fiel es auf, daß der Ministerpräsident Bratianu auf den Führer der nationalistischen Bauernpartei Manu zuzuging und mit ihm sich besprach.

Prinz Wilhelm von Hohenzollern und König Alexander von Jugoslawien werden zu den Beisetzungsfeierlichkeiten kommen.

#### Eine Proklamation der rumänischen Regierung

**Berlin, 21. Juli.** Nach einer Morgenblättermeldung aus Bukarest veröffentlicht die rumänische Regierung eine Proklamation, in der die Verdienste des Verstorbenen Königs gewürdigt werden. Ferdinand I werde immer der König bleiben, der den Zusammenschluß des ganzen rumänischen Volkes und die großen Reformen durchgeführt habe, die Rumänien zu einem Staat des Rechtes, der Macht und der Ordnung hätten werden lassen. Die Proklamation schließt mit den Worten: „Mit unerschütterlicher Ergebenheit gegenüber der Dynastie, mit der Achtung vor den Konstitutionen und den Gesetzen des Landes müssen wir voll Liebe und Vertrauen auf die Geschichte des Landes König Michael dienen und alle Kräfte zusammennehmen, um die glänzende Zukunft Großrumaniens zu sichern.“

#### Belgiens Antwort auf die Feststellungen des Reichstagsuntersuchungsausschusses

**Berlin, 21. Juli.** Wie die Morgenblätter aus Brüssel melden, hat die belgische Regierung die Antwort auf die Feststellungen des Reichstagsuntersuchungsausschusses über die Akte belgischer Franc-tireurs im Jahre 1914 veröffentlicht.



### Handel und Volkswirtschaft

**Berliner Dollarkurs, 20. Juli.** 4,201 G., 4,209 B. 5 v. H. D. Reichsanleihe 1927 86,5. Abkündigungsrente mit W.R. 296,5. Abkündigungsrente ohne W.R. 17,35. Franz. Franken 124,02 zu 1 Pfd. St., 25,54 zu 1 Dollar.

**Berliner Geldmarkt, 20. Juli.** Tägl. Geld 6,5-7,5 v. H., Monatsgeld 8-9 v. H., Privatdiskont 6 v. H., kurz und lang.

Der deutsche Außenhandel zeigt im Juni im reinen Warenverkehr einen Einfuhrüberschuß von 449 gegen 340 Millionen RM. im Mai. Diese Steigerung ist zurückzuführen auf den Rückgang der Warenausfuhr (ohne Sachlieferungen) um 85 und die Steigerung der Einfuhr um 24 Millionen RM. An der Abnahme der Ausfuhr sind alle Gruppen beteiligt. Der Hauptrückgang entfällt auf fertige Waren mit 63 Millionen RM. Die Ausfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren ist um 16 Millionen RM. und von Lebensmitteln um 6 Millionen RM. zurückgegangen. Die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken ist um 16 Millionen RM., von Rohstoffen und halbfertigen Waren um 10 Millionen RM. gestiegen, die von Fertigwaren um 2 Millionen RM. zurückgegangen.

Der Einfuhrüberschuß im ersten Halbjahr 1927 beläuft sich bereits auf rund zwei Milliarden Mark.

**Aus der Industrie.** In der Generalversammlung der Bilger A.-G. Am wurde einstimmig beschlossen, aus dem ausgewiesenen Reingewinn von 254.404,64 M. eine Dividende von 10 v. H. zu verteilen.

**Preisrückgang in der Margarine-Industrie.** Die großen Margarinekonzernwerke haben vor einiger Zeit angefangen, sich zu unterbieten, weil der Verbrauch von Margarine stark zurückgeht. Die deutschen Werke kommen dabei immer noch auf ihre Selbstkosten, im Ausland ist die Preisdrückerei dagegen viel bedeutender. So wird in Holland z. B. die billigste Margarine schon für etwa 20 Pfennig das Pfund angeboten. Das Reichs-Ernährungsministerium plant eine Untersuchung über die wirtschaftliche Lage der Margarine-Industrie und die Zollverhältnisse.

**Stuttgarter Börse, 20. Juli.** Die heutige Börse neigte zur Schwäche. Die Kurse der Schwankungswerte haben keine Ermäßigungen aufzuweisen, während die Kassenwerte gut behauptet waren. Das Geschäft war äußerst gering. Am Rentenmarkt waren Goldpfordrisse vereinzelt weiter angeboten, teilweise niedriger gesucht.

**Wirt. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.**

**Berliner Getreidepreise, 20. Juli.** Weizen märk. 29,25, Roggen 25,00-25,20. Wintergerste 29,20-29,90, Hafer 25,50-26,20. Weizenmehl 35,75-37,75, Roggenmehl 33,50-35,50, Weizenkleie 13,50, Roggenkleie 15, Raps 305-315.

**Nürnberger Hopfen, 18. Juli.** Keine Zufuhr, 5 Ballen Umsatz bis 12 Uhr. Tendenz unverändert, sehr ruhig. Martthopfen kostete 335-380 M.

### Märkte

**Am, 20. Juli. Schlachtviehmarkt.** Zutrieb: 2 Ochsen, 8 Färrn, 3 Kühe, 14 Rinder, 156 Kälber, 175 Schweine. Preise: Ochsen 1. 52-54, Färrn 1. 44-48, 2. 40-42, Kühe 2. 28-32, 3. 18-26, Rinder 1. 56-58, 2. 52-54, Kälber 1. 76-78, 2. 72 bis 74, Schweine 1. 54-56, 2. 50-52 M. Marktverlauf: in allen Gattungen langsam.

**Pforzheim, 20. Juli. Schlachtviehmarkt.** Zutrieb: 3 Ochsen, 11 Kühe, 34 Rinder, 6 Färrn, 9 Kälber, 239 Schweine. Preise: Ochsen 1. 60-62, 2. 54-57, Färrn 1. 54-57, 2. und 3. 52 bis 50, Kühe 2. und 3. 36-28, Rinder 1. 62-65, 2. 58-60, Schweine 1. 62-64, 2. 58-62, 3. 58-60 M. Marktverlauf: langsam.

**Viehpreise. Hechingen:** 1/2-1/2-jährige Rinder 200-250, 1/2-1-jährige 250-300, 1-2-jährige 300-400, trächtige Kälbinnen und Kühe 500-700, Wurfskühe 180-300. — Herrenberg: Trächtige Kühe 550-680, Milchkühe 480-570, Ochsen 820, Schlachtkühe 280-330, Kälbinnen 515-655, Jungkinder oder Stiere 190-570. — Laichingen: Ochsen 570-600, Kälbinnen 500-620, Jungkinder 180-360. — Weilerstadt: Ochsen 700 bis 840, Stiere 360-580, Kühe 540-720, Kälbinnen 430-710, Einstelvieh 155-400 M. d. St.

**Schweinepreise. Valen:** Milchschweine 15-21, Käufer 60. — Hechingen: Milchschweine 12-24. — Herrenberg: Milchschweine 15-25, Käufer 35-52. — Laichingen: Milchschweine 15-25. — Riedlingen: Milchschweine 16-22, Mutterchweine 114-122. — Weilerstadt: Milchschweine 19-22, Käufer 24-55 M. d. St.

**Fruchtpreise. Valen:** Kernen 15,50-16,10, Weizen 15 bis 16,20, Roggen 14,20-14,50, Gerste 15, Haber 13-14. — Heidenheim: Kernen 15,65, Weizen 15, Gerste 13,90, Haber 12,70. — Riedlingen: Weizen 14,30-14,70, Roggen 13,80-14, Gerste 12,20-12,50, Haber 12,40-13. — Mengen: Haber 13. — Riedlingen: Haber 12,70-13,50 M. der Zentner.

Der Stand der Zuckerrüben wird in Süddeutschland so ziemlich allgemein als zufriedenstellend bezeichnet.

**Stuttgart 20. Juli. Wirt. Häute- und Fellauktion** Auf der gestrigen wirt. Häute- und Fellauktion notierten: Kuh-

häute 29-49 Pfund 89-95 Pfg., 50-59 Pfund 93-98 Pfg., 60-79 Pfund 97-105 Pfg., 80 Pfund und mehr 103-104 Pfg.; Ochsenhäute bis 29 Pfund 104 Pfg., 30-49 Pfund 84-85 Pfg., 50-59 Pfund 92,25-96,75 Pfg., 60-79 Pfund 96-100 Pfg., 80 Pfund und mehr 94-98 Pfg.; Rinderhäute bis 29 Pfund 106,5 Pfg., 30-49 Pfund 87,75-101 Pfg., 50-59 Pfund 96 bis 102 Pfg., 60-79 Pfund 99,75-105 Pfg., 80 Pfund und mehr 105 Pfg.; Bullenhäute bis 29 Pfund 105,75 Pfg., 30-49 Pfund 82-87 Pfg., 50-59 Pfund 80-83 Pfg., 60-79 Pfund 77-81 Pfg., 80 Pfund und mehr 69-74 Pfg.; Schafhäute 75 Pfg.; Kalbfelle 6-9 Pfund 153-164 Pfg., 9-12 Pfund 136-143 Pfg.; Schafkalbfelle 106 Pfg.; Fresserfelle 111,75 Pfg.; Schaffelle 86,5 Pfg.; Bläßen 59 Pfg.; trockene Schaffelle 105 Pfg. Tendenz: Kalbfelle hielten gegenüber den letzten Preisen leicht auf, Großviehhäute erreichten bei sehr flottem Verkauf mehrere Prozent höheren Erlös mit Ausnahme der schweren Bullenhäute, die nur letzte Preise, teilweise etwas weniger, erzielen konnten.

**Zwangsversteigerung einer Fabrik.** Bei der Zwangsversteigerung des Anwesens der Knopffabrik in Schorndorf, das zu insgesamt 220.000 M. veranschlagt war, wurde durch J. Fr. Walch aus Pfilabelfhia, zurzeit Stuttgart, das Meistgebot mit 96.000 M. abgegeben. Ueber den Zuschlag ist noch nicht entschieden. Die Teilnahme an der Versteigerung war stark. Auch die Stadt war vertreten.

**Konkurs.** Georg Baur, Kaufmann in Ebingen.

### Büchertisch

**„Humor und Scherz — für Gemüt und Herz.“** Schwäbische Gedichte von Franz Jäger. Preis 80 Pfg. Verlag C. Lehner-Stuttgart.

Auf alle in obiger Spalte angezeigten Bücher u. Zeitschriften nimmt die Buchhandlung von G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen.

### Gestorbene

Neuenbürg: Sophie Wiedmann geb. Seeger Witwe. Gräfenhausen: Anna Bleiholder geb. Hemminger. Leonberg: Wilhelm Lorenz, Landwirt.

### Das Wetter

Ueber Mitteleuropa liegt jetzt Hochdruck, doch liegt im Westen bereits wieder eine Depression, so daß noch nicht mit befähigtem Wetter gerechnet werden kann. Für Freitag und Samstag ist weiche bedecktes Wetter zu erwarten.

**Amtliche Bekanntmachung.**  
**Änderung von Bezirksfugungen**

I. Die Amtsversammlung hat am 25. Mai 1927 beschlossen, der Bezirksfugung über ihren Tagungs-ort folgenden Wortlaut zu geben: „Tagungsort der Amtsversammlung ist regelmäßig die Oberamtsstadt Nagold, ausnahmsweise die Stadt Altensteig.“

Diese Änderung wurde durch Erlass der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung vom 13. ds. Mts. für vollziehbar erklärt.

II. In Ausführung einer Verordnung des Innenministeriums wurde die Befoldungsfugung für die Amtskörperschaft Nagold von der Amtsversammlung 11. Dezbr. 1926 am 25. Mai 1927 geändert, zugleich aber auch ihr Wortlaut unter Berücksichtigung dieser und aller bisherigen Änderungen, sowie zur Anpassung an die tatsächlichen Verhältnisse neu festgestellt.

Die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung hat dies durch Erlass vom 25. Januar 11. Juli 1927 genehmigt.

In der Zeit vom 22.-28. ds. Mts. je einschließlich ist die Fugung im Oberamtsgebäude, Zimmer Nr. 5, zur allgemeinen Einsicht aufgelegt.

Nagold, den 19. Juli 1927.  
214 Oberamt: Baitinger.

**Saison-Ausverkauf** **Eugen Schiler**

- 1 Serie Damen-Übergangsmäntel zu Mk. 8.50
- 1 Serie Damen-Sommerrmäntel zu Mk. 17.-
- 1 Serie Damen-Alpaccamäntel schwarz u. d'blau zu Mk. 14.50
- 1 Serie Damen-Waschkleider von Mk. 2.40 an
- 1 Serie Damen-Kleider (Waschseide) von Mk. 4.80 an
- 1 Serie Damen-Blusen von Mk. 2.- an
- 1 Serie Kinder-Kleider von Mk. .85 an

**Jakobi-Fest**  
in  
**Bad Teinach**  
Sonntag, 24. Juli, nachm. 1 Uhr

(Festzug mit Volkstrachten  
Reigen / Hahnentanz  
Sackhüpfen / Wassertragen  
Bauernwettrennen/Volks-  
belustigungen aller Art).

Verkehrs-Auto zu jedem Zug!

**Hunderttausende**  
lesen die  
**WOCHE**  
Deutschlands populärste Zeitschrift

Das Wochenschehen im aktuellen Bildertell.  
Eine Fülle guten Lesestoffes: 6 Seiten Roman-  
Fortsetzung, dazu noch illustrierte Novellen.  
Bewegende Verfassungen über Zu-  
kunftsprobleme auf dem Gebiet der Wissenschaft  
und Technik.  
Besonders in der Herstellung, Photographie-  
technische Beobachtung der Natur durch Zers-  
bruch, schöne vierfarb. Bilder u. Illustrationen.  
Es gibt keine zweite deutsche Zeitschrift, die  
für 50 Pf. Ähnliches an Reichhaltigkeit und  
Ausstattung bietet.

Sehen Sie: deshalb lesen  
so viele die „Woche“.

**Tun Sie es auch!**  
Die neueste Ausgabe ist immer Donnerstags bei  
**G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold**  
1681 vorrätig.

Stammheim, den 19. Juli 1927.

**Dankfugung.**

Anlässlich unseres 215  
**100jährigen Jubiläums**  
am letzten Samstag und Sonntag durften wir  
von nah und fern, aus Stadt und Land, außer-  
ordentlich viel Teilnahme durch Wort und Tat  
erfahren. Es ist uns unmöglich, im einzelnen zu  
danken — ganz abgesehen von der Fülle und  
Vielfältigkeit der Gaben und der Menge der  
Festgäste — schon deshalb nicht, weil wir die  
meisten der opferfreudigen Freunde und Geber  
nicht begrützen oder kennen lernen konnten. So  
sei es uns erlaubt, auf diesem Wege für alle guten  
Wünsche, Gaben und Dienstleistungen wärmsten  
Dank und „Vergelt's Gott“ zu sagen.

Der Verwaltungsrat der Kinderrettungsanstalt  
Stammheim-Calw.

**Ochsenmaul-  
Salat**

vorzügl. Qualität in 1,  
5- und 10 Pfd.-Büchlein  
stets frisch bei 2244

**G. Eberhardt, Wildberg.**

**Der praktische  
Kleiderbügel**

3 Stück Mk. — 25  
120 Berg & Schmid

Suche ordentliches,  
fleißiges 218

**G. W. ZAISER**  
liefert  
**Stempel**  
aller Arten  
Nagold, Tel. 22

**Spanier**  
zur Mostbereitung 2191  
empfiehlt  
**Sohs, Henne**  
Kücherei u. Weinhandlg.

Schöne Stachelbeeren  
und Trauble 211  
hat sofort abzugeben  
**Gürtner Schuster.**

Vom 22.-30. Juli  
**10% Rabatt**  
auf 208

Sommerstrümpfe  
in Wacco und Seidestof  
farb. Socken  
Kinderföckle  
Schlupfhosen  
Einfachhemden  
Krawatten  
bei  
**J. Dengler**  
Stricker, Ebhausen.  
Nagold. 213  
Suche für sofort oder  
Herbst 1-2 kräftige  
**Lehrlinge.**  
**Goth. Schumacher,**  
Schreinermeister.

**Mädchen**

für Küche und Haushalt  
im Alter von 16-17  
Jahren auf 1. oder 15.  
August.

Zu erfragen bei der  
Geschäftsstelle ds. Blattes.

Habe im Auftrag bereits  
noch neues 219

**Betzweiler  
Geld-Lotterie**

Ziehung 27. Juli  
2192 Geldgew. u. 1 Prämie aus 11

**15,000**  
Höchst- u. Hauptgewinne M.

**6,000**  
**5,000**  
**1,000**

Lospreis M. 1.-, Porto  
25 Pf. empfiehlt  
**Eberhard Fetzer**  
Stuttgart, Friedrichstr. 56  
Postcheckkonto 8413

Hier bei: **G. W. Zaiser,**  
Buchhandlg. 182

**Herrenrad**

zu verkaufen im Preis sehr  
billig.

**G. Rilling**  
Fahrräder und Nähmaschinen.

Das neue wirt.  
**Jagdgesetz**  
mit den Änderungen  
und Entscheidungen  
nach dem jetzigen Stand  
ist zu beziehen durch  
**Buchhandlg. Zaiser**  
Nagold.

**Möbel-Engros-Haus**  
sucht  
Schreinerei oder Möbelfabrik  
zur Lieferung von  
**Eichen-Schlafzimmer.**

Angebot mit äußersten Preisen unter  
Nr. 212 an die Geschäftsstelle des Blattes.

**Anzeigen,**  
die für die Ausgabe am Samstag bestimmt  
sind, bitten wir möglichst schon am Donner-  
stag und Freitag im Laufe des Tages, spä-  
testens aber bis Freitag mittag 12 Uhr auf-  
zugeben. Verlag „Der Gesellschafter“.

Für Molkereien!  
**Milchlieferungs-  
Büchlein**  
rot und blau  
in dauerhaftem Umschlag  
billigst bei  
**Buchhandlg. Zaiser**  
Bei größeren Mengen  
Preisermäßigung!

Niederlage des  
1263 **Obernauer  
Löwensprudels**  
Natürliche Kohlenäure-  
Mineralquelle  
Tafelwasser — Arztlicher-  
seits bestens empfohlen.  
Abgabe ohne Flaschenband.  
**Franz Kuelensaur**  
Gasthof z. „Löwen“  
Nagold. Telefon 91.